



Wir wollen ein Raum sein,
um zwei starke Gemeinden
mit eigener Identität und eigenem Charakter,
die gemeinsam mit den Orten kirchlichen Lebens
katholische Kirche in ihrer ganzen Vielfalt
von Verkündigung, Liturgie und Caritas als Gemeinschaft
den Menschen in seiner ganzen Vielfalt
erlebbar machen.



12.12.2019

Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

1

Auswirkungen dieser Vision auf das Pastoralkonzept:

„Zwei starke Gemeinden mit eigener Identität und eigenem Charakter“

St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz behalten ihren Namen als Gemeinde, ihr Erscheinungsbild und pflegen ihre eigene Kultur. Gleiches gilt für die Italienische Mission und alle Orte kirchlichen Lebens.

➔ Behutsame, evolutionäre Weiterentwicklung durch die Zeiten.

„Gemeinsam mit den Orten kirchlichen Lebens“

Durch die Arbeit für den Pastoralen Raum sind Verbindungen und Zusammenarbeiten entstanden, die weiterentwickelt werden.

➔ Ausbau des Bestehenden und Gestaltung neuer Initiativen.

„Vielfalt in Verkündigung, Liturgie und Caritas“

Im Pastoralen Raum gibt es alle Dienste, die man mit einer Kirchengemeinde in Verbindung bringt, und die Spendung sämtlicher gemeindlicher Sakramente in jeder Gemeinde und den muttersprachlichen Gemeinden.

➔ Behutsame, evolutionäre Weiterentwicklung durch die Zeiten.

„Den Menschen in ihrer ganzen Vielfalt erlebbar“

Im Pastoralen Raum gibt es starke Angebote für Kinder, Jugend und Familien, für Gläubige und Suchende im Berufsleben, für Senioren und für materiell und seelisch Bedürftige.

➔ Ausrichtung der Angebote auf die Entwicklung des Sozialraums hin.



Pastoralkonzept Pastoraler Raum Wilmersdorf-Friedenau



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Das vorliegende Pastoralkonzept (PK) hat die Form eines Management-Summary, in der die wichtigsten Fakten in der Folie zusammengefasst und die ausführlicheren Informationen darunter beschrieben sind.

Zudem sind einige Stellen im PK kursiv geschrieben. Diese Stellen beschreiben ToDo's für die nähere Zukunft. Eine Arbeitsgemeinschaft (AG) „Zukunft“ und die AG „Ressourcen“ des Pastoralausschusses (PA) wird sich mit den ToDo's beschäftigen und diese bearbeiten.



A. Allgemeine Leitlinien

I. Seelsorge und Sendung

Sehen



- **Aktive Minderheit in einem dynamischen Umfeld**
 - Die Pfarreien St. Ludwig, Maria unter dem Kreuz und die Italienische Mission sind aktive Orte kirchlichen Gemeindelebens
 - Das Umfeld ist eine nicht kirchliche Innenstadt mit hoher Fluktuation und Anonymität
- **Pfarreien sind Kirche in ihrer ganzen Vielfalt**
 - Regelmäßige Sonn- und Feiertagsgottesdienste, auch fremdsprachlich (ital. Mission) und auch im St. Gertrauden-Krankenhaus
 - Umfassende Sakramentsvorbereitung
 - Breites Gruppenleben
 - Gesunde Ehrenamtsdichte
- **Pfarreien sind sichtbar und vernetzt, aber wenig werblich**
 - Die Pfarreien haben vielfältige Kommunikationsmedien und Formen mit guter Wahrnehmung
 - Ökumene wird aktiv betrieben und geschwisterlich gelebt
 - Willkommens- und Verabschiedungskultur ist jedoch kaum vorhanden



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Wir sind dankbar für das viele Gute, das im neu entstehenden pastoralen Raum von St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz bisher lebendig ist.

Als katholische Pfarrei in der City-West Berlin beherbergt der PR Wilmersdorf-Friedenau eine Minderheit von Gläubigen in einem atheistisch/multireligiös geprägten Umfeld.

Unser Umfeld ist darüber hinaus geprägt von einer hohen Fluktuation von Menschen und der Anonymität, welche die Gefahr der Vereinsamung birgt.

An allen Standorten unserer Pfarrei finden regelmäßige Sonntagsmessen statt, zum Teil in italienischer Sprache. Sonntags werden ebenfalls Familienmessen angeboten.

An allen Standorten unserer Pfarrei finden ebenfalls regelmäßige Wochentagsgottesdienste statt.

Über die Gottesdienste hinaus gibt es ein breitgefächertes liturgisches Angebot in den Gemeinden. Regelmäßig werden unterschiedliche Andachten angeboten (z.B. Rosenkranz-, Kreuzweg- und Maiandachten).

In den Gemeinden werden Kommunion- und Firmkurse angeboten. Die Sakramente der (Erst-) Kommunion und der Firmung werden in Gottesdiensten im besonders feierlichen Rahmen gespendet.

Ausgewählte Feiertage/Zeiten des Jahreskreises werden im besonderen Maße gefeiert, entweder in Form eines feierlichen Gottesdienstes, einer Prozession oder auch als Roratemesse bzw. Lichtfeier (Fronleichnam, Patrozinien, Advent).

Es gibt sehr aktive und große Ministrantengruppen. Das Engagement eines Teils der Ministranten leidet jedoch an Unverbindlichkeit.

Abgesehen vom wöchentlichen Programm des Pfadfinderstammes Phoenix in Albertus Magnus gibt es kaum regelmäßige Jugendaktivitäten. In St. Ludwig existiert ein sog. Jugendcafé, das allerdings eher junge Erwachsene ab 19 Jahren aufwärts bindet, sowie ein Gebetskreis Junger Erwachsener (Dankstelle) in St. Gertrauden zweimal im Monat. Dementsprechend findet im Pastoralen Raum wenig Jugendpastoral statt.

Wir verfügen über eine große Vielfalt von Gruppen und Kreisen (z.B. Sternsinger, Bibelkreise, Seniorenkreise, „Herrenabend“) in den Gemeinden.

Es gibt zwei hauptamtliche Küster und einen hauptamtlichen Kirchenmusiker sowie drei weitere Kirchenmusiker auf Minijob-Basis.

Wir verfügen über eine Vielzahl von Ehrenamtlichen (z.B. Küster, Lektoren, Gottesdienstbeauftragte, Musikgruppen, Organisten, Chorleiter).

In der Öffentlichkeit stellen sich unsere Gemeinden in vielfältiger Weise dar: Internet-Präsenz (eigene Homepages mit Möglichkeiten der Online-Anmeldungen bei Kommunion- und Firmkursen), E-Mail-Erreichbarkeit, Gemeinde-Periodika, Wochenblätter, Infokästen.

Eine Willkommenskultur ist nur in unzureichendem Maße, eine Verabschiedungskultur gar nicht vorhanden.

In unserer Pfarrei ist ein Gemeindemitglied als Beauftragte für Belange der Ökumene bestellt.

Ein Stück gelebte Ökumene wird in der Kirche Albertus Magnus praktiziert. Dort feiert die Kroatisch-Methodistische Gemeinde ihre Sonntagsgottesdienste.

Die Kirchenmusik in unseren Gemeinden hat einen hohen Stellenwert.

Es gibt zahlreiche, vielfältige Orte kirchlichen Lebens.

Besonders wertvoll ist hier die Einbindung der katholischen Schule, Kita und Hort St. Ludwig und der Kitas in Albertus Magnus und Heilig Kreuz. Dies ist wesentlicher Eckpfeiler der Kinder- und Familienarbeit der Pfarreien.

Urteilen



- Zeugnis des auferstandenen Christus
 - Viele Christen finden den Weg in die Kirche nicht
 - Wer den Weg findet, wird nicht willkommen geheißen
 - Religiöse Bildung und Verständnis sind gering
- Pilgerndes Volk
 - Gottesdienste sind ansprechend und vielfältig, doch die Nachfrage sinkt
 - Sakramentsvorbereitungen sind gut nachgefragt und ein guter Ansatzpunkt der Begegnung
 - Eigeninitiative von Gruppen und Einzelnen bedarf weiterer Förderung
 - Vernetzung und Kooperation von Gruppen und Initiativen ist gut und aktiv
- Haltung der Evangelisierung
 - Mission steht über Dogmatik und Katechismus
 - Wir tragen Christi Liebe zu Menschen aller Biographien, auch denen außerhalb der kirchlichen und gesellschaftlichen Normen
 - Gesellschaftliche Randgruppen werden wenig adressiert



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Wir fragen uns: Wie werden wir in Zukunft als Gemeinde (als Zeuginnen und Zeugen des auferstandenen Christus) unter den Menschen in Berlin-Wilmersdorf leben (vgl. 1 Thess 45,12; Apg 2,42-47, Jer 29,4-7)?

Papst Franziskus ermutigt uns in seinem Schreiben „An das pilgernde Volk in Deutschland“ (PVD) (Vatikanstadt, 29. Juni 2019) zu einem Vorrang einer Haltung der Evangelisierung. Das schließt den Irrtum aus, dass unsere Zukunft durch eine reine Reform der Strukturen, Organisationen und Verwaltung zu bewältigen wäre (vgl. PVD, Nr. 5+8).

Weiter ermutigt er beim gemeinsamen Weg in die Zukunft auf den kirchlichen Sinn („Sensus Ecclesiae“), der die Einheit mit dem ganzen Leib der Kirche wahrt, zu hören. Das schließt Eigenbrötelei und ideologische Tendenzen aus. Denn dahinter steht häufig die Versuchung, dass Einzelne sich einen besonderen Namen machen wollen oder „das Volk Gottes auf eine erleuchtete Gruppe zu reduzieren“ (PVD, 9-10).

Um dahin zu kommen, empfiehlt er eine „Haltung der Wachsamkeit und der Bekehrung“, die sich äußert in der Bereitschaft, an die Ränder zu gehen und anzubeten (vgl. PVD, 12).

Das liturgische Angebot wird in unserer Gemeinde von einer Vielzahl von Gläubigen angenommen und aktiv mitgestaltet.

Wir stehen vor der Tatsache, dass getaufte Katholiken, den Weg in unsere Kirchen und Gemeinden nicht (mehr) finden. Es gibt zwar Erwachsenentaufen und Konversionen, aber dadurch kann der Schwund an Gläubigen nicht kompensiert werden. Die Gemeinden bleiben tendenziell unter sich. Es fehlt an Willkommenskultur. Nicht- oder wenig praktizierende Gläubige zieht es ebenfalls nicht in die Gemeinden. Sie nehmen - wenn überhaupt - lediglich das Angebot der Erstkommunion- und Firmkurse wahr.

Da nicht oder wenig praktizierende Gläubige kaum noch über eine nennenswerte religiöse Bildung verfügen (z.B. Eltern von Erstkommunionkindern), *setzen wir uns für eine Vertiefung des Glaubenswissens und der Verkündigung der frohen Botschaft in allen Bereichen des Lebens ein.*

Allen interessierten Gläubigen und Suchenden der Pfarrei *sollen geistliche Angebote nahegebracht werden* als Erweiterung des Programms des Erzbistums.

Die Gemeinde *muss nach außen kommunikativer werden.*

Wir stellen uns Menschen außerhalb unserer Gemeinde und ihren unterschiedlichen Vorstellungen zu

Glauben und Kirchen und öffnen uns diesbezüglich, ohne die Kerninhalte unseres Glaubens in Frage zu stellen („Dialogfähigkeit auf Augenhöhe“).

Mission steht für uns über Dogmatik und Katechismus.

Vor diesem Hintergrund *sollte eine Willkommenskultur in unseren Gemeinden etabliert werden*, die unsere Gemeinden nach außen hin auf herzliche und menschliche Weise öffnet.

Auch sollten die Bedürfnisse der armen und alten Menschen einen wichtigen Platz in den Gesprächen der Räte einnehmen.

Unsere Gottesdienste sind ansprechend und einladend gestaltet und berücksichtigen die liturgische Vielfalt.

Nicht alle Sonntagsmessen werden im gleichen Maße besucht. Es gibt sowohl Messen, die hohe Besucherzahlen aufweisen als auch tendenziell niedrige Besucherzahlen.

Da Wochentagsgottesdienste und Andachten nur im geringen Maß besucht werden, stellt sich die Frage, inwieweit die Gottesdienste in der Zukunft angesichts der zu erwartenden abnehmenden Zahl von Gläubigen und Priestern noch aufrechterhalten werden können.

Kommunion- und Firmkurse werden im hohen Maße frequentiert und sind – auch bei Gläubigen von Nachbargemeinden – sehr beliebt.

Die hohe Anzahl der in der Gemeinde aktiven Ehrenamtlichen ist nicht an jedem Standort gleich stark ausgeprägt.

Die Familiengottesdienste sind äußerst beliebt und erfreuen sich eines großen Zuspruchs.

Die Eigeninitiative von Einzelnen und Gruppen im Bereich von Gemeinschaft und Liturgie *soll erhalten und gefördert werden* (z.B. Ausbau von Besuchsdiensten, Trauer-, Tauf- und Ehebegleitung).

➤ **ToDo: Ausbau der Eigeninitiative in Gemeinschaft und Liturgie (AG „Zukunft“)**

Eine Vernetzung der Gruppen und Kreise untereinander, besonders Gruppen unterschiedlichen Alters, hält die Gemeinde lebendig und stärkt die Identität.

Auch ein Vernetzen mit Schulen und Kitas ist sinnvoll. Die Zusammenarbeit mit Schulen, Hort und Kitas der Pfarreien funktioniert gut.

Jugendliche haben viele andere Aktivitäten. Die Angebote von Kirche/Gemeinde scheinen uninteressant und sprechen sie nicht an. Die daniederliegenden Jugendaktivitäten und fehlende Jugendpastoral kann als Zustand nicht akzeptiert werden. *Hier muss Abhilfe geschaffen werden. Die Kinder- und Jugendpastoral muss ein Schwerpunkt unserer Pfarrei werden.*

➤ **ToDo : Kinder und Jugendpastoral Schwerpunkt der Pfarrei (AG „Zukunft“)**

Wir überprüfen, wie wir *mehr neue Medien einsetzen* (z.B. Twitter, Instagram, YouTube etc.) können.

Eine Intensivierung der ökumenischen Beziehungen mit Gottesdiensten und Veranstaltungen für gemischtkonfessionelle Familien trägt unserer besonderen Diasporasituation Rechnung.

Gottesdienste und Andachten sollen die Lebenssituation der Teilnehmer berücksichtigen, sich an deren Lebenswirklichkeit orientieren und sie dort abholen.

Für Familien kann Gemeinde zu Hause sein, denn dort wird Glaube gelebt und weitergegeben, deshalb soll der Schwerpunkt Familienpastoral weiter ausgebaut werden. Familien sollten besonders willkommen sein. *Wir wollen sie durch weitere geeignete persönliche lebensbegleitende Angebote stärken*, besonders beim Übergang in neue Lebensphasen.

Wir brauchen auch Angebote für Alleinerziehende und Alleinstehende, die sich von den Angeboten für Familien oftmals nicht angesprochen fühlen.

Handeln



- Einigkeit in Vielfalt
 - Gemeinden behalten ihre Identität und Kultur
 - Das Gottesdienstangebot wird weitgehend bewahrt und wenn nötig, weiterentwickelt
 - Sakramentsvorbereitung verläuft abgestimmt, aber in jeder Gemeinde eigenständig
 - Gruppen bleiben in der Gemeinde in der alten Identität bestehen
- Gemeindeleben wird durch und mit Ehrenamt gestärkt
 - Die Ehrenamtsarbeit ist eine wichtige Unterstützung und wird ausgebaut
 - Gläubige werden verstärkt für unterschiedliche Dienste gewonnen
 - Schulungen und Fortbildungen werden intensiviert
 - Ehrenamtliche werden für Vorbereitung und Durchführung von Wortgottesdiensten geschult
- Gemeinden treten stärker nach außen auf
 - Gruppe „Willkommenskultur für Neuhinzugezogene und Alleinstehende“ wird geschaffen
 - Initiativen zum Andocken werden angestoßen
 - Offene Tür während der Gottesdienste
 - Gezielte Angebote für Berufsanfänger
 - Angebote für Alleinstehende und Ältere
 - Pastoral soll auf Menschen durch Aktivitäten, Initiativen und Gruppen zugehen



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Die Gemeinden St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz behalten ihren Charakter und ihre Kultur und führen als eigene Identitäten unter dem Mantel des Pastoralen Raums die erfolgreiche Vielfalt fort.

Wir werden weiterhin an allen Gottesdienststandorten Sonntagsmessen – insbesondere die Familienmesse – anbieten und dabei die Bedürfnisse der Gläubigen berücksichtigen.

Das Ausfallen und Verschieben der Gottesdienste soll nach Möglichkeit vermieden werden, damit die Gottesdienstteilnehmer sich nicht an jedem Tag neu erkundigen müssen, wann und wo ein Gottesdienst gefeiert wird. Es könnten sich Wortgottesdienste mit Laien als Lösung anbieten.

Die Gottesdienstordnung wird so gestaltet, dass an den fünf Gottesdienstorten im Pastoralen Raum vier Priester jeden Sonntag eine Sonntageucharistie gewährleisten können.

Die Sakramente der Erstkommunion und der Firmung werden in den jeweiligen Pfarrkirchen weiterhin getrennt und dort im unveränderten Rahmen weiter gespendet. Inhaltliche Abstimmung wird bereits jetzt gelebt und intensiviert.

Das übrige liturgische Angebot, insbesondere die Andachten, bleibt erhalten.

Die Kirchen sollen möglichst offen gehalten werden (ca. 9. bis 19 Uhr).

Gläubige werden verstärkt als Ehrenamtliche für unterschiedliche Dienste gewonnen. Hier lernen beide Pfarreien von den Erfahrungen der anderen.

In der Gemeinde wird weiterhin auf das Engagement der Ehrenamtlichen gebaut und – dort wo es von Nöten ist – ausgebaut.

Für Ehrenamtliche werden Fortbildungen und Schulungen verstärkt angeboten.

Es wird eine Gruppe zur Vorbereitung und Durchführung von Wortgottesdiensten geschult.

In den Standorten bleiben die Gruppen und Kreise getrennt bestehen - außer eine Verbindung ist von ihnen selber gewünscht.

Die knappe Ressource „geistliche Seelsorger“ wird *Auswirkungen auf die Anzahl der wöchentlichen Gottesdienste haben* und so aufgeteilt, dass möglichst alle Standorte mit ihrem jeweiligen tatsächlichen Bedarf berücksichtigt werden. Die Anzahl der Gottesdienste hängt stark vom Personalschlüssel ab. Der Einsatz des pastoralen Personals obliegt allein dem leitenden Pfarrer.

➤ *ToDo: Adäquates Überdenken der Anzahl an Gottesdiensten und deren inhaltlicher Gestaltung*

(Wortgottesdienste) an allen Standorten (AG „Zukunft“ und AG „Ressourcen“)

Die Außendarstellung der einzelnen Gemeinden wird synchronisiert. Die Pfarrnachrichten/Blätter/Internetpräsenz müssen zusammengeführt werden und aktuell sein, damit auch für die nicht regelmäßigen Kirchgänger unser Gemeindeleben sichtbar, transparent und erlebbar ist.

➤ *ToDo: Kommunikation nach außen wird synchronisiert (AG „Zukunft“ und AG „Ressourcen“)*

➤ *ToDo: Kommunikation nach außen stärken (AG „Zukunft“ und AG „Ressourcen“)*

Eine Gruppe mit dem Arbeitstitel „Willkommenskultur für Neuhinzugezogene und Alleinstehende“ wird geschaffen, gibt sich selbst ein Konzept und übernimmt den Lotsendienst in die Pfarrei.

➤ *ToDo: AG Willkommenskultur gründen (AG „Zukunft“)*

Die Gemeinden legen einen Schwerpunkt auf Initiativen, die Menschen das Andocken und Beheimaten ermöglichen.

Wir laden auch „Gehwegtouristen“ ein, in die Kirche zu kommen (offene Türen während der Gottesdienste).

➤ *ToDo: Niedrigschwellige und Spontanangebote (AG „Zukunft“)*

Wir überlegen gezielt, wie wir junge Berufsanfänger (d. h. diejenigen, die das erste Mal feststellen, welche Kirchensteuer sie entrichten) halten und binden können. Wir sind deshalb auch für unkonventionelle Vorschläge offen.

Es werden geistliche Angebote (z.B. Glaubenskurse und Gebetskreise für Erwachsene) für alle Interessierten gemacht.

➤ *ToDo: Vertiefung des Glaubenswissens (AG „Zukunft“)*

Es werden Kontakt und Angebote für die Schulen und Kitas (auch staatliche) erhalten und gefördert.

➤ *ToDo: Kontakt zu Schulen und Kitas intensiviert (AG „Zukunft“)*

Die Jugendpastoral wird verstärkt in den Blick genommen.

➤ *ToDo: Jugendpastoral in den Blick nehmen (AG „Zukunft“)*

Die Seniorenpastoral wird an den Standorten beibehalten.

➤ *ToDo: Seniorenpastoral pflegen (AG „Zukunft“)*

Die Familien und Alleinerziehende werden wohnortnah gestärkt.

Es werden besondere Angebote für ältere und alleinstehende Menschen ermöglicht und geschaffen.

➤ *ToDo: Lebensbegleitende Angebote für Familien (AG „Zukunft“)*

➤ *ToDo: Angebote für Alleinerziehende und Alleinstehende (AG „Zukunft“)*

Es wird ein Besuchsdienst für Neuzugezogene, Kranke, Alte, Alleinstehende, Trauernde etc. entwickelt.

➤ *ToDo: Besuchsdienst entwickeln (AG „Zukunft“)*



II. Caritas und Soziales



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Sehen



- Kiezatlas für die räumliche Struktur
 - Eine Übersicht der Standorte in Gemeinde und Caritas wurde erstellt
 - Orte kirchlichen Lebens mit dem Schwerpunkt Caritas haben sich präsentiert
- Statistik für die soziale Struktur
 - Der Altersdurchschnitt beträgt 40 Jahre
 - Im Raum gibt es viele Singlehaushalte (49%)
 - Hoher Seniorenanteil bei gleichzeitig starker Nachfrage nach Angeboten für Familien
 - Signifikanter Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Es wurde ein Kiezatlas erstellt:

- Eingetragen sind Gemeindestandorte/soziale und caritative Einrichtungen
 - Es wurden einzelne Personen aus Orten kirchlichen Lebens im Pastoralen Raum eingeladen (u.a. Caritas-Sozialstation, Suppenküche, Krankenhaus, Flüchtlingshilfe, Caritas-Beratungsstelle, Vertreter der Katholischen Schule und Kitas)
- *ToDo: Pflegeroutine für Orte kirchlichen Lebens erarbeiten (AG „Ressourcen“)*
- *Kiezatlas*
 - *Orte kirchlichen Lebens*

Statistische Eckdaten zum Pastoralen Raum wurden erschlossen. Ergebnis der Daten zusammenfassend wie folgt:

- Altersdurchschnitt 40 Jahre
- Hoher Anteil von Singlehaushalten (56 %); allerdings ist nicht klar, ob es sich um Studenten, Geschiedene, Senioren oder Unverheiratete handelt.
- Anteil der Senioren in den Gemeinden sehr hoch, gleichzeitig im Gemeindeleben hoher Anteil junger Familien und hohe Platzanfrage in den päd. Einrichtungen Kitas und Schule
- Problematik der Verdrängung ärmerer Bevölkerungsgruppen durch teuren Wohnraum wird festgestellt.
- Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund und ausländischer Einwohner an der gesamten Einwohnerzahl des Raumes zwischen 37 bis 40 %

Urteilen



- Gesellschaftliche Wandlungsprozesse aufnehmen
 - Änderung der Lebenswelten erfordert vermehrt projektorientiertes Ehrenamt
 - Vorhandene Fachkräfte sollen vernetzt eingesetzt werden
- Singles vermehrt ansprechen
- Migration und Zuwanderung annehmen
- Wohnsituation mitgestalten
 - Aufbau von Wohnraum bietet Möglichkeiten der Einflussnahme
 - Kirche muss Vermieter nach christlichen Wertmaßstäben sein



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Durch gesellschaftliche Wandlungsprozesse unter anderem auch im Bereich Arbeitswelt und Bildung (Berufstätigkeit beider Eltern, Abitur und Auslandszeiten, schnellere Erneuerungen durch digitale Welt) ist festzustellen, dass die zeitintensive, regelmäßige ehrenamtliche Tätigkeit zurückgeht.

Dadurch ergeben sich folgende Aufgaben:

- Ehrenamt für bestimmte Zeiträume ausschreiben
- Dinge, die im Bezirk durch Fachkräfte vorhanden sind, durch Vernetzung nutzen

➤ *ToDo: Bewusstsein projektgebundenes Ehrenamt (AG „Zukunft“)*

➤ *ToDo: Vernetzungsaktionen der Fachkräfte (AG „Ressourcen“)*

Erschließen, welche Altersspanne unter „Single“ zu verstehen ist und was für Bedarfe daraufhin bestehen

Migration und Einwanderung erfordern sprachliche Kompetenz, d.h.:

- Vereinfachung von Sprache in Gottesdiensten und Gemeindeblättern

In Charlottenburg-Wilmersdorf gehen vermehrt Wohnungen in Eigentum über und Mieten steigen.

Unsere Konsequenz:

- Überlegungen anstellen, wo Kirche Wohnraum halten, erschließen und anbieten kann

➤ *ToDo: Prüfung/ Initiative Wohnraum (AG „Ressourcen“)*

Handeln



- Kirche ist erreichbar
 - An den bekannten Standorten Hildegardstraße und Ludwigkirchplatz
 - Die Vernetzung zu anderen Orten kirchlichen Lebens über die Homepage wird intensiviert
- Kirche öffnet sich
 - Für Öffentlichkeitsarbeit gibt es im Pastoralen Raum eine Kontaktperson
 - Stärkere Präsenz in Gesellschaft und Kiez
- Schulungen und Fortbildungen für Ehrenamtliche werden systematisiert



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Es wird funktionierende Anlaufstellen an zwei Orten in Heilig Kreuz und St. Ludwig für die Gläubigen geben.

Es werden moderne Plattformen angestrebt und diese aktiv in der Gemeinde unterstützt:

- Die Homepage wird durch Links zu caritativen Einrichtungen und Orten kirchlichen Lebens erweitert werden

➤ *ToDo: Aktualisierung Links Homepage (siehe „Urteilen“ und „Kommunikation“)*

Die Transparenz und Öffnung in den Kiez soll verstärkt werden, um christliche Haushalte zu erreichen und neue Menschen zu gewinnen:

- Kontaktperson, die verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit ist
- Stärkeres Auftreten in den Medien und Präsenz vor Ort: Ankündigungen in der Bezirks-/Kiezeitung z.B. „Bibel-Wanderung durch den Kiez“, „Der Lilie auf der Spur“ – Welt verbindet sich mit Kirche eine Spurensuche von zwei Stunden im Kiez, Teilnahme an Kiezfesten oder eigene Feste z.B. „Maria unter dem Kreuz“ oder „St. Ludwig“ feiert Sommerfest im Kiez ..

➤ *ToDo: wirksame Öffentlichkeitsarbeit (AG „Zukunft“)*

Für bestimmte caritative Aufgaben werden Fortbildungen und Schulungen für Ehrenamtliche angeboten:

- Zum Verständnis der Tätigkeit
- Zum Selbstschutz
- Zur Anerkennung für beruflichen Werdegang



III. Ressourcen



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Sehen



- Definition der AG für Fachkenntnis und Vertraulichkeit
- Das strategische Vorgehen ist formuliert
 - Was muss am Tag eins da sein
 - Strukturvergleich
 - Finanzübersicht
- Arbeitsmethodik für gegenseitiges Kennlernen, Offenheit und Konzipieren
- Im Alltäglichen gibt es bereits erste operative Ergebnisse
 - Der Pastorale Raum ist damit positiv konkret
 - Die Gemeinden gewinnen im Kleinen an Effizienz und Effektivität



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Eine Strategie zur Arbeit der AG ist definiert

- Strategische Fragen sind formuliert:
 - Was muss am Tag eins da sein?
 - Notwendige Entscheidungen
 - Zeitplan
 - Meilensteine
 - Flächenanalyse:
 - Räumlichkeiten
 - Infrastruktur
 - Sanierungsbedarf
 - Technisches Personal:
 - Personalkosten
 - Personalbedarf
 - Personaleinsatz
 - Finanzen und Finanzstruktur:
 - Einnahmen und Ausgaben
 - Haushaltsplan
 - Strategie:
 - Ausloten von Reserven
 - Auffinden zusätzlicher Möglichkeiten
- Analyse von Finanzen und Strukturen:
 - Die AG trifft sich wechselseitig an allen Standorten der Pfarreien und verbindet dies mit einer Vorstellung dieser Räumlichkeiten:
 - Jeder Standort wird aus Sicht der Pastoral und der Ressourcen betrachtet
 - Eine Finanzanalyse beweist die Nachhaltigkeit der Gemeindefinanzen:
 - Dies ist in der Analyse durch D4 bestätigt
 - Beide Pfarreien stellen einander die Haushalte, Haushaltspläne und Finanzanalysen vor und bewerten sie
 - Die jeweiligen Kontenpläne sind abgeglichen für besseres Verständnis und die Vorbereitung der Verschmelzung
- Verständnis für die Möglichkeiten und Herausforderungen jedes Standorts ist entwickelt

Die Arbeitsmethodik ist festgelegt

- Treffen werden systematisch an allen Orten der Gemeinden abgehalten:
 - Dies wird mit einer Begehung und Vorstellung kombiniert
 - Es werden offen Stärken und Schwächen von Standorten besprochen
 - Pastorale Chancen und Herausforderungen werden vor Ort betrachtet
- Mit Übersichten werden die Gemeinden transparent gemacht:
 - Personalausstattung
 - Räumlichkeiten
 - Projekte
- Haushaltspläne und Finanzübersichten werden abgeglichen:
 - Gegenseitiger Besuch bei der Präsentation von D4
 - Vorstellung der jeweiligen Analysewerkzeuge
 - Darstellung von Haushaltsplänen
- Kreative Gedankenspiele:
 - Aus den gegenseitigen Eindrücken werden Ideen und daraus Vorstellungen
 - Durch den Austausch besteht eine Plattform für die pragmatische operative Zusammenarbeit

Konkrete Ergebnisse sind bereits in dieser Phase erfahrbar gemacht

- Aufgaben der Gemeinden werden arbeitsteilig angegangen:
 - Die Datenschutzerklärung der Homepages sind harmonisiert
- Wo es sinnvoll erscheint, stimmen sich die Kirchenvorstände bei Entscheidungen ab:
 - Das Vorgehen zur Mehrwertsteuerregelung ist harmonisiert
 - Es gibt einen informellen Austausch zu Verträgen
 - Die Abstimmung zu Abläufen und Dokumentationen ist eingeleitet
- Wir wollen den Gemeinden schon früh neue Möglichkeiten eröffnen:
 - Gemeinsame Raumplanung
 - Gegenseitige Raumnutzung

Urteilen



- Erste Entscheidungen werden getroffen
 - Pfarrbüro
 - Pfarrkirche
 - Einstellung des Verwaltungsleiters
- Die Finanzanalyse ergibt die Nachhaltigkeit der Gemeindefinanzen
- Der Gemeindevergleich wird kontinuierlich weiterentwickelt
- Die operative Abstimmung wird vorangebracht
 - Alltägliches
 - Gemeinsame IT-AG



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Gemeinsam werden Entscheidungen getroffen

- Für die Pfarrbüros ist folgende Formel entwickelt und mit dem Erzbistum anlässlich des ersten Jahresgesprächs abgestimmt:
 - „Es gibt nur ein Pfarrbüro im kirchenrechtlichen Sinn, aber beide Büros am Ludwigkirchplatz und in der Hildegardstraße werden sich für die Gemeindemitglieder wie ein Pfarrbüro anfühlen.“
 - Das Patrozinium wird in einem abgestimmten Verfahren mit der Möglichkeit von Meinungsäußerungen durch Gemeindemitglieder ermittelt
 - Der Verwaltungsleiter ist bereits im Dienst:
 - Die Einstellung war eine gemeinsame Entscheidung beider Pfarreien mit Mitgliedern der AG
 - Der Verwaltungsleiter ist Mitglied der AG

Die Finanzanalyse ist abgeschlossen

- Beide Pfarreien sind finanziell nachhaltig gesund
- Dies ist durch die Bewertungen von D4 bestätigt
- Der Vergleich wird anhand der Haushaltspläne auf Kontenebene verfeinert

Der Gemeindevergleich wird kontinuierlich weiterentwickelt

- Die erhobenen Daten des ersten Jahres werden verfeinert
- Daten des Erzbistums werden herangezogen
- Die jeweiligen Haushaltspläne werden strukturell verglichen für ein besseres Verständnis

Die operative Abstimmung der Pfarreien wird vorangebracht

- Abstimmung im Alltäglichen wird pragmatisch gelebt
- In neuen Arbeitsverträgen wird mit einem abgestimmten Passus eine standortunabhängige Tätigkeit festgeschrieben, um Personal zukünftig flexibler einsetzen und Ausfälle leichter kompensieren zu können
- Auf eine Zusammenarbeit der Pfarrbüros wird hingearbeitet
- Eine gemeinsame IT-AG ist initiiert:
 - IT-Entscheidungen werden abgestimmt getroffen
 - Es wird auf eine zentrale IT hingearbeitet
 - Die Abstimmung mit dem Erzbistum wird gesucht

Handeln



- Treffen beider Kirchenvorstände
 - Vorstellung des Gemeindevergleichs
 - Gegenseitige Vorstellung laufender Projekte
- Erstellung eines gemeinsamen Haushaltsplans
 - Entsprechend den Erfordernissen der Gemeinden
 - Abgestimmt auf das Pastoralkonzept
- Fusionsplan der Gemeindehaushalte wird implementiert
- Organisatorische Aufgaben des Pastoralen Raums werden implementiert
- Die Kommunikation des Pastoralen Raums innerhalb und außerhalb des Pastoralen Raums wird aufgesetzt werden



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Die Kirchenvorstände von St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz treffen sich im ersten Halbjahr 2020

- Der Gemeindevergleich ist erarbeitet und kommuniziert
- Beide Kirchenvorstände stellen einander Projekte vor, die für die Arbeit nach der Fusion relevant sind:
 - Es wird frühzeitig ein gemeinsames Verständnis entwickelt
 - Übergaben durch den Wechsel der Zusammensetzung werden erleichtert
 - Weitere Schritte für Austausch, Zusammenarbeit und Zusammenwachsen werden abgestimmt
 - Es wird im Verständnis einer gemeinsamen Verantwortung für den gesamten Pastoralen Raum agiert.

Ein gemeinsamer Haushaltsplan wird erstellt

- Die Erfordernisse der Gemeinden werden berücksichtigt:
 - Aus historischen Erfahrungen
 - In Abstimmung mit Pastoralteam, PGR und den Themenverantwortlichen
- Die Inhalte sind auf das Pastoralkonzept abgestimmt
- Am Ende gibt es eine Eröffnungsbilanz

Der Fusionsplan der Gemeindehaushalte wird implementiert

- Das Regelwerk des Erzbistums wird berücksichtigt
- Checklisten des Erzbistums werden herangezogen
- Besonderheiten werden berücksichtigt:
 - Einführung des Systems MACH
 - Umstellung auf Doppik
 - Einführung der Mehrwertsteuerverpflichtungen

Organisatorische Änderungen werden implementiert

- Über das Jahr hinweg wird auf den Austausch der Pfarrbüros hingearbeitet
- Büros werden im Pastoralen Raum als Pfarrbüro und Kontaktstelle organisiert:
 - Es gibt einen zentralen Aktenplan
 - Die IT-Organisation wird harmonisiert:
 - Abstimmung mit der IT-AG
 - Rückkopplung mit dem Erzbistum
- Siegel, Briefpapier usw. werden erstellt
- Regelmäßige Abstimmungstreffen werden aufgesetzt zur Begleitung der

- organisatorischen Veränderungen
- In Abstimmung mit dem PGR wird das Feedback der Gemeindemitglieder berücksichtigt werden

Die Kommunikation des Pastoralen Raums innerhalb und außerhalb des Pastoralen Raums wird aufgesetzt werden

- Der Pastorale Raum und die Gemeinden haben eigene Identitäten:
 - Optische Fortführung der bestehenden Identität
 - Der Pastorale Raum ist eine Klammer
 - Prägend für die Gemeindemitglieder sind die Gemeinden
- Die Gemeindebriefe werden harmonisiert
- Es gibt eine zentrale Homepage:
 - Die Gemeinden finden sich dort mit eigener Identität wieder
 - Die bestehenden Homepage werden integriert
- Gemeindemitglieder können angeschrieben werden



B. Örtliche Konkretisierung – Profilierung der Gemeindestandorte

I. Standort: St. Ludwig

Sehen



- Gottesdienste
 - Gottesdienst“magnet“ mit 1.200 Besuchern in fünf Sonntagsmessen
 - Tägliche Abendmesse mit treuer Klientel von 40-50 Personen
- Pastoraler Schwerpunkt
 - Familie
 - Vernetzung von Schule, Hort, Kita
 - Gemeindearbeit mit Schwerpunkt der Familien
 - Sakramenten-Katechese
- Ausstattung
 - Modernes Gemeindezentrum
- Kirchenmusiker in A-Stelle und zwei Kirchenchöre mit ca. 100 Mitgliedern



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

St. Ludwig liegt in einer wohlhabenden und gutbürgerlichen Umgebung und gehört zum mitgliederstärksten Dekanat Charlottenburg-Wilmersdorf mit rund 100.000 Christen (60.000 evang. und 40.000 röm. kath.).

Die Kirche St. Ludwig zieht „wie ein Magnet“ Gottesdienstbesucher aus ganz Berlin an. Am Wochenende haben wir in 5 Messen um die 1.200 Besucher*innen. Durch die kath. Grundschule, Kitas und den Hort, durch 120 Einzeltaufen und etwa 30 Trauungen pro Jahr binden wir junge Familien an uns.

Bei der täglichen Abendmesse um 18.30 Uhr haben wir eine treue Klientel von 40-50 Personen.

St. Ludwig verfügt über eine unbefristete kirchenmusikalische Schwerpunktstelle (A-Stelle) mit 100 % Beschäftigungsumfang (39,5 h). Durch die beiden Kirchenchöre gehören ca. 100 Personen zum regelmäßigen Stammpublikum der Gemeinde.

Das kirchenmusikalische Programm, Themenabende der Erwachsenenbildung und sonstige regelmäßige Gemeindeveranstaltungen bieten Anknüpfungspunkte für eine City-Pastoral in der City-West – u. U. auch in Kooperation mit der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Familienpastoral und Sakramenten-Katechese (ca. 100 Erstkommunionkinder, 50 Firmanden jährlich) bilden einen pastoralen Schwerpunkt in der Gemeinde.

St. Ludwig verfügt über ein 2015 neu saniertes Gemeindezentrum mit Turnhalle und Bühne, Kunst- und Musikraum, Pfarrsaal und Ludwigskrug der auch als Hort-Mensa für die Schule genutzt wird.

Urteilen



- Personalarbeit ist eine Herausforderung
 - Trägergesellschaften für Kita(s) und Hort bieten die Möglichkeit adäquater Strukturen
 - Entlastung der Gremien
 - Professionalisierung der Trägerschaft
 - Effizienzsteigerung
 - Fachkräftemangel muss begegnet werden
- Priesterschaft stößt an Kapazitätsgrenzen



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Durch die beiden Kitas und den Hort hat St. Ludwig viel hauptamtliches Personal zu verwalten. Die Einrichtungen werden zur Verschlankung der Verwaltung zeitnah in neue Trägerschaften überführt werden müssen. Sorge bereitet der Mangel an pädagogischem Fachpersonal für Kita und Hort.

➤ *ToDo: Konzept für Trägergesellschaften (AG „Ressourcen“)*

Ob bei der steigenden Anzahl von Aufgaben und bei weniger Personal weiterhin so viele Messen und Einzeltaufen realisierbar sind, wird sich zeigen.

➤ *ToDo: Antworten auf Priestermangel (AG „Zukunft“)*

Handeln



- Nachfolge der Franziskaner
 - Die Priesterstellen müssen besetzt werden
 - Die Aktualisierung des Gemeindeprofils muss erarbeitet werden



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Seit 1986 betreuen die Franziskaner die Pfarrei St. Ludwig. Der Standort gehört bei der Ordensgemeinschaft nicht zu den Klöstern, die langfristig in die Zukunft geführt werden. Daher hat die Provinzleitung der Deutschen Franziskanerprovinz beschlossen, sich von der Pfarrei St. Ludwig in Berlin–Wilmersdorf zu verabschieden und ihre dortige Niederlassung zu schließen. Ein Pastoralkonzept muss diesem Umstand Rechnung tragen und berücksichtigen. Die Seelsorge wird ab dem Sommer 2020 durch diözesanes Personal erfolgen.

➤ *ToDo: Gemeindeprofil St. Ludwig nach den Franziskanern erarbeiten und definieren (AG „Zukunft“)*



II. Standort: St. Albertus Magnus

Sehen



- Gottesdienste
 - Sonntagsgottesdienst mit ca. 100 Besuchern
 - Tägliche Frühmesse mit treuer Klientel von 15-20 Personen
- Die Kirche ist Standort eines Pfadfinderstamms
- Die koreanische evangelisch-methodistische Gemeinde feiert hier Gottesdienste



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

St. Albertus Magnus verfügt über eine treue Sonntagsgemeinde um 10.00 Uhr mit 80 bis 100 Mitgliedern. Die Werktags-Messe um 08.00 Uhr, die montags bis samstags ein Ruhestandspriester zelebriert, besuchen täglich zwischen 15 bis 20 Personen.

Der Pfadfinderstamm „Phönix“ mit ca. 30 Mitgliedern ist mit seinen Räumlichkeiten seit über zehn Jahren bei dieser Kirche und dem Gemeindehaus angesiedelt.

Die koreanische evangelisch-methodistische Gemeinde nutzt seit 01.01.2019 die Kirche jeden Sonntag für die Messe um 12.00 Uhr, jeden Freitag um 18.30 Uhr für den Lobpreis und den Gemeindesaal jeden Mittwoch um 18.00 Uhr für den Bibelabend.

Die Kirche St. Albertus Magnus ist außerhalb der Gottesdienstzeiten in der Regel verschlossen. An den beiden Markttagen (Dienstag und Freitag) sollen künftig „Kirchenengel“ Präsenz zeigen und für eine Öffnung der Kirche für Passanten sorgen.

Die Kirche St. Albertus Magnus wurde 2018 mit einer Kirchensitzheizung ausgestattet. In den Wintermonaten bleibt der Kirchenraum sonst unbeheizt.

Urteilen



- Standort muss neu belebt werden
- Eine Kreativgruppe entwickelt neue Formen des ehrenamtlichen Engagements
- Kita ist nicht rentabel

Eine Kreativgruppe entwickelt neue Formen des ehrenamtlichen Engagements in St. Albertus Magnus, die den Standort neu beleben können.

➤ *ToDo: neue inhaltliche Wege in Albertus Magnus (AG „Zukunft“)*

Handeln



- Zukunft des Standorts ist zu prüfen
- Zur Kita müssen Überlegungen zu Wirtschaftlichkeit und Betrieb abgestellt werden

Ob der Standort erhalten bleibt, wird bald zu klären sein. Die Kita St. Albertus Magnus (50 Kinder) müsste baulich vergrößert werden, um rentabel zu sein. Dafür aber muss erst sichergestellt sein, dass genügend Fachpersonal dauerhaft zur Verfügung steht.

- *ToDo: Zukunftsgestaltung des Standorts Albertus Magnus ist zu prüfen (AG „Ressourcen“)*
- *ToDo: Kita Albertus Magnus validieren (AG „Ressourcen“)*



III. Standort: St. Marien



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Sehen



- Gottesdienste
 - Gottesdienstbesuch 250 bis 450 Gläubige
 - Praktische Nähe zur Kirche Heilig Kreuz
 - Fester Rhythmus für wechselseitige Feier der Hochfeste
 - Werktagsmessen wechselseitig mit Heilig Kreuz
- Pastoraler Schwerpunkt
 - Familie
 - Aktives Gruppenleben im Pfarrhaus
 - Große Vielfalt ehrenamtsgetriebener Musikgruppen und Chöre
- Suppenküche
 - Zentrales caritatives Projekt der Pfarrei
 - Zu 90% spendenfinanziert
- Ausstattung
 - Kirche und Orgel sind saniert
 - 6 Mietwohnungen



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Die Kirche St. Marien liegt in einer gutbürgerlichen, sehr angesagten Umgebung im Süden von Wilmersdorf und gleichzeitig im Südwesten von Friedenau. Das Grundstück deckt beide Stadtteile ab (der Eingang der Kirche liegt in Friedenau, die Apsis in Wilmersdorf). Die U-Bahnhöfe Friedrich-Wilhelm-Platz und Rüdesheimer Platz liegen ca. 600 Meter fußläufig von dort. Die Kirche wird flankiert von den ev. Kirchengemeinden „zum guten Hirten“ sowie der Lindenkirche. Die Hl. Kreuz Kirche als Standort derselben Pfarrei liegt ca. 1,5 km entfernt; die Rosenkranzbasilika in Steglitz, von wo aus der Neubau der St. Marien Kirche, die der unbefleckten Empfängnis Mariens geweiht ist, initiiert wurde, ca. 1,8 km. Aufgrund der populären Wohnlage der Kirche ist St. Marien ein prädestinierter Ort für Familien-Gottesdienste. Diese finden (außer in der Ferienzeit) jeden Sonntag um 9.30 Uhr statt, meistens direkt angeschlossen mit einer Kinderkirche für Kinder im Alter bis zu sechs Jahren und ihre Erziehungsberechtigten. Zusammen mit dem folgenden Hochamt um 11 Uhr und der Vorabendmesse nehmen (stark schwankend) zwischen 250 und 450 Gläubige an den Sonntagsgottesdiensten teil. In den Ferienzeiten sackt die Besucherzahl stark ab. Dies kann auch als Beleg für die wirtschaftlich prosperierende Situation der meisten Gläubigen angesehen werden, da diese bei jedem Anlass – (auch an Wochenenden mit so genannten Brückentagen) der Stadt den Rücken kehren. An Werktagen werden in St. Marien dienstags und mittwochs Hl. Messen um 8.30 Uhr gefeiert, die Zahl der Besucher liegt bei 15 (dienstags) bis 50 (mittwochs). Als symptomatisch für das werktägliche Profil kann die Gruppe von Café Mitte angesehen werden. Sie wurde ins Leben gerufen von Mitgliedern in der Mitte ihres Lebens; nun sind alle deutlich über 70 Jahre alt und gestalten eine Begegnung nach der Mittwochsmesse. Die St. Marien Kirche ist ferner seit 20 Jahren Heimat der Suppenküche für obdachlose und bedürftige Menschen. Ursprünglich als Einrichtung des Dekanats ins Leben gerufen, ist sie heute das zentrale caritative Projekt der Pfarrei Maria unter dem Kreuz. Bis auf einen sehr geringen Zuschuss der öffentlichen Hand steuert die Pfarrei dank unermüdlicher Spender über 90% des Jahresetats bei. Die Kirche ist ferner Standort der Gruppe der Sternsinger der Pfarrei, die mit Abstand größte Gruppe der Ehrenamtlichen mit bis zu 150 Teilnehmern. Sie ist auch außerhalb der klassischen Sternsinger Zeit in der Pfarrei aktiv und sichtbar, erfreulich viele Familien und Kinder nehmen an den Aktionen teil. Die Kirchenmusik in St. Marien entspricht den Gottesdienstbesuchern. Mit der „Familienmusik“ und ihren regelmäßigen Auftritten in der Familienmesse sowie der seit 20 Jahren bestehenden Gruppe „In Petto“ wird auch zeitgenössisches geistliches Repertoire geboten. Darüber hinaus sorgt Herr Dr. Knappe als ansässiger Organist mit seinem Projektchor, der sich immer wieder neu zu bestimmten Hochfesten und besonderen Pfarrveranstaltungen findet, für einen auch chormusikalisch ansprechenden Gottesdienst. Die Ministrantenarbeit der Pfarrei findet im Wesentlichen hier statt. Die Jugendarbeit gestaltet sich schwierig. Wegen der guten pfarrlichen Infrastruktur (zwei Pfarrsäle, Nebenräume,

großer Garten mit angeschlossenem Spielplatz) erfreut sich die Kirche großer Beliebtheit bei auch kirchenfernen Institutionen, die Raumvermietungen anfragen. Das Pfarrhaus verfügt über sechs vermietete Wohnungen, der Kaplan/Pfarrvikar hat dort seinen Sitz. Im Turm der Kirche sind Antennenanlagen der einschlägigen Telekommunikationsanbieter installiert. Die Kirche wurde 2014 grundsaniert – die außergewöhnliche und einmalige Veith Orgel wurde 2019 einer gründlichen Sanierung unterzogen. Die Verbundenheit der Gläubigen mit ihrer Kirche kann als außergewöhnlich hoch bezeichnet werden. Die überaus selbstbewusste und engagierte Gemeinde tat sich anfangs schwer mit der hinzugekommenen Hl. Kreuz Kirche und deren Gremien und Einrichtungen. Nach zehn Jahren gemeinsamen Pfarrlebens sind nun aber alte Gräben zugeschüttet. Mit dem jährlichen Ausrichten des gemeinsamen Gemeindefestes auf dem Gebiet von St. Marien wird der Bedeutung der Kirche von allen Pfarrmitgliedern Rechnung getragen. Die Sakramentenvorbereitung findet bei Erstkommunion und Firmung fast ausschließlich in St. Marien statt. Die entsprechenden gottesdienstlichen Feiern wechseln einvernehmlich mit Hl. Kreuz.

Urteilen



- Arbeit in angespanntem Mietumfeld
- Konkurrenz kirchlicher Angebote mit gesellschaftlicher Vielfalt
- Fünf Sonntagsmessen beider Kirchen nur mit zwei Priestern leistbar
 - Familienpastoral in St. Marien darf nicht belastet werden
 - Wortgottesfeiern sind strategische Option

St. Marien stellt im Vergleich zur Schwesterkirche von Hl. Kreuz die deutlich jüngeren Gemeindemitglieder. Sorgen macht hier die Mietpreisexplosion in manchen Straßenzügen Friedenau – immer wieder sehen sich junge, vor allem kinderreiche Familien zum Wegzug gezwungen. Die trotz allem in weiten Teilen gesunde finanzielle Situation vieler Mitglieder führt zur kuriosen Situation, dass trotz vielfältiger Angebote auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendpastoral seitens der Gläubigen immer wieder abgewogen wird, was jetzt „dran ist“. Also: Gottesdienstbesuch oder ähnliches versus Klavier/Musikunterricht, Sportverpflichtungen, schulische Aufgaben etc. Hier sehen wir uns im Wettbewerb mit dem gesellschaftlichen Geschehen und müssen darauf immer wieder neu reagieren. Aus den gleichen Gründen gestaltet sich die Jugendarbeit schwierig; in diesem Jahr wird aber mit der Gründung eines Jugendchores begonnen. Das Firm-Konzept wird umgestellt, um nachhaltigere und festere Bindungen von jungen Menschen an die Pfarrei zu ermöglichen. Das weitere Angebot in St. Marien ist auch abhängig vom Personalplan und der Anzahl der Priester im neuen Pastoralen Raum. Die fünf Sonntagsmessen in St. Marien und der Schwesterkirche Hl. Kreuz sind mit einem Priester nicht zu bewerkstelligen. Alternativ müsste eine Sonntagsmesse entfallen oder durch einen Wortgottesdienst ersetzt werden. Auf keinen Fall dürften evtl. Reduzierungen zu Lasten der Kinder- und Familienpastoral gehen; aus guten Gründen konzentriert sich diese Arbeit in der Pfarrei auf St. Marien.

- *ToDo: Firmkonzept für nachhaltige Bindungen (AG „Zukunft“)*
- *ToDo: Klärung Gottesdienstangebot (AG „Zukunft“)*

Handeln



- Gottesdienste
 - Anzahl der Sonntagsgottesdienste muss im Konzept austariert werden
 - Familiengottesdienst bildet Schwerpunkt
- Pastoral
 - Familienpastoral muss im Zentrum der Überlegungen stehen
 - Laienpartizipation muss weiter gestärkt werden
- Suppenküche
 - Finanzierung ist mittelfristig gesichert
 - Mediale Wirkung ist zu stärken



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Ob in St. Marien auch weiterhin drei Sonntagsgottesdienste gefeiert werden können, bedarf der Klärung in Abstimmung mit dem personellen Konzept der neuen Großpfarrei. Die guten Bedingungen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienpastoral sollten dabei im Zentrum der Überlegungen stehen. Der Aufbau von Familienkreisen sollte strategisch und strukturell gefördert werden. Der Ministrantenarbeit muss größte Aufmerksamkeit gelten, die Jugendarbeit muss neu aufgebaut werden. Der Betrieb der Suppenküche ist mittelfristig abgesichert, die Unterstützung anderer Pfarreien aus dem dann ehemaligen Dekanat Charlottenburg Wilmersdorf ist unsicher. Daher ist die auch mediale Wirkung der Aufwendungen der Pfarrei für diese Einrichtung in Richtung Gesellschaft und Politik zu stärken. Des Weiteren muss alles unternommen werden, um die Partizipation der Laien zu stärken und auszubauen. Dies gilt insbesondere für die bevorstehenden Wahlen zu den Gemeinderäten – St. Marien sollte auch im Verbund einer größeren Pfarrei eine starke Stimme haben.

➤ *ToDo: Steigerung der Laienpartizipation (AG „Zukunft“)*



IV. Standort: Heilig Kreuz



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Sehen



- **Gottesdienste**
 - Gottesdienstbesuch 150 bis 300 Gläubige (inkl. der ital. Mission)
 - Liturgischer Kalender integriert mit St. Marien als eine Pfarrei in zwei Kirchen
- **Pastoraler Schwerpunkt**
 - Seniorenarbeit
 - Flüchtlingsarbeit
 - Kirchenmusik
- **Heimat der Italienischen Mission**
- **Kita**
- **Ausstattung**
 - Das Pfarrbüro ist hier ansässig
 - 13 Mietwohnungen



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Die Kirche Hl. Kreuz liegt in einer gutbürgerlichen Umgebung im Süden von Berlin-Wilmersdorf in verkehrsgünstiger Lage. Die Bundesallee ist nur einen Steinwurf weit entfernt, U- (Berliner Str. und Bundesplatz) und S-Bahnanschlüsse (Bundesplatz) sind fußläufig erreichbar. Die Kirche wird gleichsam eingerahmt von drei evangelischen Kirchengemeinden, die kath. Nachbarkirchen sind St. Ludwig und St. Matthias, sowie die Kirche St. Marien Friedenau, mit der 2009 die Fusion zur neuen Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz erfolgte. In 800 m Entfernung liegt das St. Gertrauden Krankenhaus; als ein Ort kirchlichen Lebens mit über 300 Betten verfügt das Krankenhaus über eine eigene Kapelle. Hier finden an Werktagen täglich ein Frühgottesdienst statt, in Hl. Kreuz zudem an Donnerstagen (traditionell die Frauenmesse) und an Freitagen, jeweils um 8.30 Uhr mit einer stabilen Gottesdienstgemeinde zwischen 15 und 30 Personen. Die Kirche Hl. Kreuz ist täglich von 9 bis 18 Uhr für den Besucher geöffnet, der große Verbrauch an Opferkerzen bestätigt, dass viele Menschen die Gelegenheit zu Gebet, Rast oder Auszeit nutzen.

Die Hl. Kreuz Kirche ist außerdem Heimat der italienischen Mission, die in einem Teil des Pfarrbüros ihr Büro mit Pfarrer und Sekretariat unterhält. Die Mission nutzt sehr intensiv die Infrastruktur der Kirche und ihrer angeschlossenen Räume, fährt aber in pastoraler Hinsicht ein eigenständiges Programm. Während in Hl. Kreuz zu allen kirchlichen Hochfesten unabhängig vom Wochentag Hl. Messen gefeiert werden, ist die gottesdienstliche Gemeinde der Italiener primär auf den Sonntag 10 Uhr fokussiert. Dann nehmen ca. 150-300 Gläubige an der Liturgie teil, viele Familien und Kinder inklusive. Den Sonntagsgottesdienst für die deutschsprachige Gemeinde in Hl. Kreuz mit einer Vorabendmesse um 17 Uhr und dem Hochamt um 11.15 Uhr besuchen durchschnittlich etwa 150-200 Personen. Zu Ferienzeiten fällt die hohe Zahl an auswärtigen und jungen Besuchern auf. Auffallend ist hier das relativ hohe Alter der Gottesdienstbesucher; wir schätzen, dass drei Viertel aller Besucher über 55 Jahre alt sind. Die Seniorenarbeit der Pfarrei ist mit verschiedenen Gruppen auf den Standort Hl. Kreuz konzentriert, der Caritas-Arbeitskreis (stark überaltert) ebenfalls. Erfreulicherweise hat sich der Hilfsdienst der Pfarrei für geflüchtete Menschen (Mukhi) mit monatlichen Begegnungen ebenfalls in Hl. Kreuz angesiedelt. Zu ausgewählten Festen wie z.B. Erntedank, Laetare und Fronleichnam trägt auch die überaus populäre Kita von Hl. Kreuz mit 70 Plätzen zu einer erheblichen Verjüngung der Gottesdienstbesucher bei.

Ein Schwerpunkt von Hl. Kreuz ist die Kirchenmusik unter der Ägide des Organisten Dirk Elsemann, der neben seines nationalen und internationalen Renommées als Organist in vielen Gremien sowie u.a. mit einem Lehrauftrag in Berlin und Hannover Wissen vermittelt. Durch die Sparzwänge der Vergangenheit wurde Herr Elsemann 2009 gekündigt und arbeitet seitdem ausgestattet lediglich mit einem Minijob in Hl. Kreuz weiter. Auch um ihn als Kirchenmusiker zu halten, gestattet ihm die Pfarrei

Orgelunterricht an der Hl. Kreuz Orgel gegen Honorar zu erteilen. Zudem baut Herr Elsemann die Steinmeyer Orgel kontinuierlich aus. Nach der letzten Ausbaustufe ist nicht nur das originale Klangbild von 1927 erhalten, sondern der Registerfundus beinahe verdoppelt worden. Folglich wird die Orgel auch als Steinmeyer-Elsemann Orgel bezeichnet.

Bereits kurz nach der Fusion der ehemaligen Pfarrei Hl. Kreuz mit der Pfarrei St. Marien im Jahr 2009 wurde das zentrale Pfarrbüro in Hl. Kreuz angesiedelt. Gründe dafür lagen vor allem in der besseren Erreichbarkeit des Büros, seiner Größe sowie des vorhandenen Aufzugs. Das Pfarrhaus in der Hildegardstr. 3 und 3a rahmt die Kirche ein, Küster/Hausmeister und der Pfarrer der Pfarrgemeinde haben ihren Wohnsitz dort. Das Pfarrhaus verfügt neben dem Pfarrsaal, weiteren kleinen Räumen und dem Pfarrbüro mit 320qm über 13 vermietete Wohnungen. Im Dachgeschoss sind zudem Antennenanlagen der einschlägigen Telekommunikationsanbieter installiert.

Urteilen



- Heilig Kreuz ist gut im Gemeindeleben verankert
 - Versäumnisse des früheren Pfarrers noch zu spüren
 - Besucherkreis der Kirche in Teilen überaltert
- Konzertkirche
- Kita erfreut sich großen Zuspruchs



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Durch die jährlich wechselnden Sakramentenspendungen zwischen St. Marien und Hl. Kreuz wie Erstkommunion und Firmung sowie die wechselnde Osternacht ist die Kirche Hl. Kreuz ohne Frage fest im Bewusstsein aller Gläubigen der Pfarrei verankert. Ca. ein Drittel der jährlich 50-60 Taufspendungen finden zudem in Hl. Kreuz statt. Außerdem ist Hl. Kreuz die Konzertkirche mit vielen Konzerten auch auswärtiger Chöre, nicht zuletzt auch italienischer Pilger. Trotzdem ist durch die Passivität des vorherigen Pfarrers eine große Lücke im Bereich von Familien, Kindern und Jugend entstanden; es fanden über Jahre keine Firmungen und Erstkommunionen statt, sehr wenige Taufen wurden gespendet. Da sich der weitaus größte Teil der davon betroffenen Gläubigen damals nach St. Ludwig orientierte, kommt mit der Gründung des Pastoralen Raumes nun wieder zusammen, was zusammengehört. Sorgen bereitet die in Teilen stark überalterte Gottesdienstgemeinde, wobei sich diese Situation auch im Straßenbild und den entsprechenden demografischen Erkenntnissen bestätigt. Andererseits erfreut sich die Kita eines großen Zuspruchs, allerdings häufig auch seitens Familien aus Friedenau und Schöneberg.

Handeln



- Durch zentrale Lage unverzichtbar
- Inhaltliche Ausrichtung auf Caritas ausrichten
- Italienische Mission bedarf angemessener Ressourcen bei entsprechender Kostenbeteiligung
- Ausbau der Kita ist zu prüfen
 - Weitere Etage ist vorhanden
 - Verlust an Mieteinnahmen muss kompensiert werden

Die 1912 eingeweihte Hl. Kreuz Kirche ist in gewisser Weise Spiegelbild der kath. Kirche des Erzbistums Berlin überhaupt. Sie wurde gegründet wegen eines starken Zuwachses der kath. Gläubigen in Berlin, die Initiative dazu ging übrigens von St. Ludwig aus. Bei ihrer Weihe lag die Jurisdiktion noch beim Erzbischof von Breslau; heute sieht sie sich, wie die Kirche insgesamt, eines Rückgangs der Gläubigen durch Wegzug von Familien in den Speckgürtel der Stadt, einer ungünstigen demografischen Entwicklung und im Bistumsdurchschnitt gelegener Kirchenaustritte ausgesetzt. Andererseits ist sie vor allem wegen ihrer zentralen Lage unverzichtbarer Bestandteil kirchlichen Lebens im Raum Wilmersdorf. Es erscheint ratsam, die Konzentration auf die Seniorenarbeit und die Bemühungen um caritatives Handeln (vor allem auch wegen ihrer Nähe zu Caritas und St. Gertrauden Krankenhaus) zu verstärken. Die Sakramentenvorbereitung sollte wie bisher nur im Verbund mit St. Marien und, im Bereich der Firmung, perspektivisch zusätzlich auch mit St. Ludwig fortgesetzt werden. Ein angemessenes Angebot an Gottesdiensten sowohl an Werktagen als auch an Sonntagen ist sicherzustellen. Ferner ist darauf zu achten, dass die ital. Mission mit ihrem großen Bedarf an Pfarreiinfrastruktur angemessenen Anteil an den Ressourcen erhält – aber auch für die Kosten anteilig aufkommt. Ein Ausbau der Kita ist unbedingt zu prüfen, denkbar wäre die Erweiterung um eine weitere Etage – der daraus entstehende finanzielle Nachteil für die Pfarrei sollte wenigstens in Teilen kompensiert werden.

- *ToDo: Prüfung Ausbau Kita (AG „Ressourcen“)*
- *ToDo: Konzentration Seniorenarbeit auf Heilig Kreuz (AG „Zukunft“)*



IV. Standort: St. Gertrauden Krankenhaus

Sehen



- Heilige Messen
 - Täglicher Werktagsgottesdienst
 - Sonntagsgottesdienst mit Krankenkommunion
- Charismatische Erneuerung
 - Andachten in charismatischem Format
 - Messe der Charismatischen Erneuerung
- Weitere Angebote im Kontext des Krankenhauses



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Wöchentlich finden in St. Gertrauden statt:

Mo-Sa 8.00 Uhr-Messe, zwischen 12 und 19 Teilnehmende davon etwa ein Drittel Menschen, die anschließend zur Arbeit gehen.

Zumeist nach den Messen besteht eine Beichtgelegenheit; die wöchentlich von fünf bis zehn Gläubigen genutzt wird – einige von ihnen nutzen dies als geistliche Begleitung.

Sonntag um 9.00 Uhr Messe mit 28-32 Teilnehmenden und anschließender Krankenkommunion, besucht von durchschnittlich sechs Menschen am Samstag (variiert stark zwischen drei und neun Besuchern), Laudes mit den Schwestern findet Mo, Di, Do, Fr, Sa um etwa 7.35 Uhr statt, die Vesper dann um 18.00 Uhr.

In größerem Abstand finden statt:

- Eucharistische Anbetung am Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag, sowie zwei Wochen später, besucht von zwischen fünf und zehn Menschen (in der Regel im Alter von 50 Jahren aufwärts)
- Dankstelle (charismatischer Gebetskreis junger Erwachsener in der Katholischen Kirche), jeweils am 1. und 3. Donnerstag im Monat (nicht in Ferien); ein Angebot für junge Erwachsene vor Heirat/Elternschaft, genutzt von etwa fünf bis neun Menschen
- PRAYSTATION Berlin einmal monatlich, charismatischer zweistündiger Lobpreisgottesdienst mit Predigt, Fürbitte und Segnungsgebet mit jeweils zwischen 25 und 50 Teilnehmenden im Alter zwischen 12 und 70 Jahren); Hauptzielgruppe sind hier junge und „jung gebliebene“ Erwachsene, eher nicht Jüngere/Jugendliche

Bis Dezember findet zudem am letzten Donnerstag im Monat die Messe der Charismatischen Erneuerung Berlin mit anschließendem Vortrag „Die Kraft unserer Worte und Gedanken“ statt. Hierbei handelt es sich um eine Neuerung von zunächst nicht bleibendem Charakter. Das Angebot fand in den letzten drei Jahren in St. Petrus statt.

Zweimal jährlich gibt es zudem einen Einkehrtag, meist, jedoch nicht zwingend, im Pavillon des Standortes und je nach Thema besucht von 20 bis 50 Teilnehmenden.

Andere Termine in St. Gertrauden hängen mehr oder minder vor allem mit dem Krankenhaus zusammen.

Urteilen



- Werktagsgottesdienst gut besucht
- Vergleichsweise große Anzahl an Beichten
- Starke Nachfrage nach geistlicher Begleitung

Um die täglichen Gottesdienste hat sich eine kleine, seit Jahren stetig wachsende Gemeinde gebildet, was auch daran liegen dürfte, dass es die einzige Wochentagsmesse in der Umgebung ist, die früh genug stattfindet, so dass sie auch von Menschen besucht werden kann, die anschließend noch arbeiten gehen.

Die vergleichsweise große Anzahl von wöchentlichen Beichten liegt höchstwahrscheinlich daran, dass aktuell ein jesuiten Pater täglich dafür ansprechbar ist. Etwa die Hälfte der Besucher nutzt, wie bereits erwähnt, das Angebot auch zur geistlichen Begleitung.

Sehr beliebt ist der Lobpreisgottesdienst, der aber aufgrund der Form (viel Technik ist auf- und abzubauen) sehr stark von der Präsenz des geistlichen Begleiters abhängt.

Die sehr geringe Teilnehmerzahl an der Anbetung liegt auch an der spärlichen Werbung. Dieses Angebot ist einst als gemeinsames Projekt von Sankt Gertrauden und Maria unter dem Kreuz entstanden.

Handeln



- Kommunikation von Terminen bedarf größerer Transparenz



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmsdorf-Friedenau

Es ist zu überlegen, wie die Termine für alle transparenter werden können, weil in der Regel nur die Messtermine zuverlässig kommuniziert werden. Eine Idee wäre ein gemeinsamer Google-Kalender oder der Einsatz der neuen Pfarreisoftware Church-Desk.

➤ *ToDo: Kommunikation (siehe vorherige ToDo's)*



V. Missione Cattolica Italiana Berlino



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Sehen



- Mission für italienischsprachige Gläubige
 - Mission cum cura animarum für ausschließlich pastorale Zwecke
 - im Rat der Muttersprachlichen Gemeinden vertreten
- Treffpunkt für italienischsprachige Einwanderer mit Wohnsitz in Berlin und Brandenburg
 - Mitglieder ungleichmäßig über die Stadt verteilt
 - Neben Wohnbevölkerung Angebot für Landsleute mit kürzerem Aufenthalt



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Die Italienisch-Katholische Mission in Berlin ist ein Treffpunkt für italienischsprachige Einwanderer mit Wohnsitz in Berlin und Brandenburg und bietet durch die italienische Sprache und Tradition einen Schub für das Leben des Glaubens. Sie dient nicht als Dienststelle, sondern als privilegierter Treffpunkt mit Christus durch christliche Ausbildung, Katechese, Heilige Messe, Gebet, Feier der Sakramente, Kenntnis des Evangeliums und Gemeindeleben. Obwohl die Mission seit Ende des 19. Jahrhunderts auf dem Territorium präsent ist, wurde sie 1960 in seiner Mission "cum cura animarum" offiziell anerkannt, die ausschließlich pastoralen Zwecken ohne steuerliche Identität und Verwaltung materieller Güter dient.

Gegenwärtig dient die Mission einer großen Gemeinschaft von Gläubigen, die ungleichmäßig über die Stadt Berlin und die Region Brandenburg verteilt sind. Die wiederholten Einwanderungswellen, die Berlin und Brandenburg historisch bevölkert haben, sind oft mit dem Gaststättengewerbe verbunden, wodurch die verschiedenen Familiengruppen in unterschiedlichen Stadtteilen wohnhaft sind. Leider konzentriert sich die Arbeit in Restaurants hauptsächlich auf die Wochenenden, was es den Eigentümern und Mitarbeitern oft sehr schwer macht, von einem Teil der Stadt in den anderen zu ziehen, um die Mission zu erreichen. Um sie zu treffen, wurden zwei „Standorte“ für den Kult in italienischer Sprache geöffnet, die stattdessen die Kirche dazu bringen sollen, sich den verschiedenen Gemeinden zu nähern.

Die Mission richtet sich neben der Wohnbevölkerung auch an die vielen Landsleute, die aus beruflichen oder touristischen Gründen für kurze Zeit in Berlin bleiben. In letzter Zeit sind es immer mehr und mehr Italiener, die nach besseren Beschäftigungsmöglichkeiten suchen, die sich in ernsthaften wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden. Da das Konsulat per Gesetz nur die ansässige und registrierte Bevölkerung unterstützen kann, erreichen die Landsleute die Mission sehr oft als letzte Möglichkeit, Hilfe zu erhalten.

Die Zuwanderung aus Italien hat sich in den letzten Jahren von den bisherigen durch die Anwesenheit eines sehr hohen Prozentsatzes junger Menschen unterschieden, die insbesondere aus Studiengründen nach Berlin gekommen sind und sich aufgrund der günstigeren Wohnmöglichkeiten für Studenten mehr auf den östlichen Teil der Stadt konzentriert haben. Diese bilden eine große und homogene Gruppe. Die Hauptaufgabe der Mission ist es, als "Pfarrei" für Einwanderer der ersten Generation zu fungieren. Aufgrund der Schwierigkeit der deutschen Sprache besuchen viele Neuzuwanderer oft keine religiöse Struktur in der Landessprache. Die Mission ermöglicht es ihnen, Sakramente in ihrer Muttersprache zu empfangen.

Ab der zweiten Generation besuchen die Gläubigen häufig die anderen Kirchen der Stadt, nachdem

sie das sprachliche Hindernis überwunden haben. Die Mission ist im diözesanen Kontext eine der im Rat der Muttersprachlichen Gemeinden vertretenen Mission.

Urteilen



- Mission ist ein Bezugspunkt bei Behördenthemen
- Mitglieder bedürfen der Unterstützung bei der Integration
- Jugendarbeit wird zunehmend besser angenommen
- Mission für sprachliche Ethnien wird im Erzbistum als Chance verstanden



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Im Laufe der Zeit ist die Mission zu einem Bezugspunkt für alle Einwanderer geworden, die nicht in den Rahmen der Möglichkeiten zur Unterstützung des Konsulats fallen und sich leider in absoluten Notlagen befinden. Hinzu kommen zahlreiche Fälle von Personen, die aufgrund ihres beruflichen und persönlichen Status in komplizierte Rechtssituationen geraten und keinen Zugang zu deutschen und italienischen Ressourcen haben.

Für diejenigen Gläubigen, die besser platziert sind, sich aber immer noch in einer Notsituation befinden, wird für die Integration in die deutsche Gesellschaft zunehmend Hilfe benötigt.

Die Jugendgruppe ist zu einem sehr wichtigen Bestandteil der Mission geworden, mit spezifischen Bedürfnissen für Aktivitäten und Interessen, die ihrem Alter entsprechen.

Die Präsenz zahlreicher sprachlicher Ethnien in Berlin wird auf diözesaner Ebene als Chance und Reichtum positiv wahrgenommen. Dies erfordert jedoch die Beachtung der nationalen kulturellen Nutzungen und Traditionen.

Handeln



- Hilfsprogramm für Landsleute ohne Konsulatsunterstützung
- Integration soll unterstützt werden
- Jugendarbeit
 - soll um Bildung und Kultur erweitert werden
 - Angebot für Studenten
- Erhöhung der Sichtbarkeit als Repräsentanz italienischen Glaubenslebens und italienischer Kultur



Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

Die Mission beabsichtigt, ein Hilfsprogramm für Landsleute zu entwickeln, die aufgrund ihres Aufenthaltsstatus die materielle Unterstützung des Konsulats leider nicht in Anspruch nehmen können. Die Mission beabsichtigt insbesondere, Unterstützung zu leisten, um die Unterbringung in öffentlichen Einrichtungen der Stadt für einige Tage zu gewährleisten, damit die Familienzusammenführung, die Vorlage wesentlicher Dokumente für die Arbeit, die Reise, den Krankenhausaufenthalt und die Rückführung möglich ist. Langfristig beabsichtigt die Mission stattdessen, ihre Unterstützung bei der Errichtung von provisorischen Häusern zur exklusiven Nutzung anzubieten. Diese Heime, die es noch nicht gibt und deren Standort und Finanzierung noch nicht feststehen, wären von wesentlicher Bedeutung, um in diesen Prozess der Aufnahme / Unterstützung / Integration von Landsleuten in extremen Schwierigkeiten einzugreifen.

Mit Blick auf die Bevölkerung in schwierigen Verhältnissen will die Mission die Integration in die deutsche Gesellschaft sowohl auf der Ebene der Schulungs- und Arbeitsdokumentationsberatung als auch auf der sprachlichen Ebene unterstützen und Deutschkurse für unterschiedliche Sprachstände anbieten.

Für die Jugendgruppe soll die Mission nicht nur die bereits als Kinder- und Jugendchor begonnenen musikalischen Aktivitäten festigen, sondern das Angebot durch Kulturkurse und die Bildung von Interessengruppen erweitern. Insbesondere soll die große Gemeinschaft junger Studenten und Arbeiter im Osten der Stadt erreicht werden.

Im Bereich der diözesanen Aktivitäten beabsichtigt die Mission, sich an allen kulturellen und religiösen Initiativen zur Erhaltung und Förderung der italienischen Traditionen und Kultur in Deutschland zu beteiligen. Diese Aktivitäten umfassen das Angebot von Italienischkursen und die Organisation von Pilger- oder Kulturreisen nach Italien.

Im rein religiösen Bereich beabsichtigt die Mission, ein Katechesenangebot zu entwickeln, welches das breiteste Spektrum von Altersgruppen abdecken kann.

- *ToDo: Aufbau Hilfsprogramm (Missione, vernetzt mit AG „Zukunft“)*
- *ToDo: Bildungsangebot für Jugendliche (Missione, vernetzt mit AG „Zukunft“)*



Ausblick

Neue Arbeitsgruppen zur Umsetzung des Pastoralkonzepts



Neue Arbeitsgruppen dienen der Umsetzung des Pastoralkonzepts und werden auch das Verbindende zwischen den Gemeinden des Pastoralen Raumes herausarbeiten.

Neue Arbeitsgruppen ab dem 3. Jahr



- Eine neue Arbeitsgruppenstruktur richtet sich aus auf
 - die Umsetzung des Pastoralkonzepts
 - das allgemeine Verzahnen des Gemeindelebens
 - die Zusammenlegung der Pfarreien
- Arbeitsgruppen wurden geschaffen
 - AG „Zukunft“ für die Umsetzung einer gemeinsamen Ausrichtung ab dem Zeitpunkt der Fusion
 - AG „Gemeinsame Projekte“ für das Zusammenwachsen der Gemeinden in der Gegenwart
 - AG „Ressourcen“ für die operative Zusammenarbeit und Zusammenlegung



Das Pastoralkonzept hat die Situation des Pastoralen Raums skizziert, Aufgaben daraus abgeleitet und Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft aufgezeigt.

Für die konkrete Ausgestaltung der Zukunft bedarf es einer veränderten Struktur der Arbeitsgruppen im Vergleich zur Anfangsphase des Prozesses.

Diese Arbeitsgruppen sind so angelegt, dass sie auch nach der Fusion zur neuen Pfarrei ihre Arbeit fortsetzen können.

In der AG „Zukunft“ wird die Umsetzung der gemeinsamen Ausrichtung erarbeitet.

In der AG „Gemeinsame Projekte“ geht es um den Weg in den Pastoralen Raum, so dass die Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens ihn schon heute positiv wahrnehmen und Nutzen daraus gezogen wird.

Die AG „Ressourcen“ als Fortsetzung der AG „Finanzen“ dient der operativen Zusammenarbeit und angestrebten Zusammenlegung –in Abstimmung mit den anderen AG's.

AG „Zukunft“



- Zielstellung

- Die AG erarbeitet den Blick nach vorn...(Ausblick für bis zu 10 Jahre)
- Sie erarbeitet Stärken der Gemeinden heraus und prüft die Umsetzung für Gesamtpfarrei
- Sie definiert Schwachstellen und überlegt gemeinsam mit den anderen Beteiligten des Prozesses, welche Dienste aufgegeben werden können bzw. müssen
- Durch Förderung der Gemeinsamkeiten und Synergien werden die Gemeinden schneller, effizienter und effektiver

- Vorgehen

- Das Zusammengehen erfolgt nach dem Reißverschlussprinzip: Was neu kommt, wird vernetzt und verzahnt, wenn es passt.
- Die ToDos des Pastoralkonzepts werden validiert, strukturiert und priorisiert.
- Daraus werden weitere Schritte erarbeitet.



06.10.2020

Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

3

Die AG „Zukunft“ ist die AG des Mutes.

Des Mutes, Aufgaben neu zu ordnen, Bewährtes zu erhalten, aber auch kühn Projekte, Dienste oder Strukturen in Frage zu stellen.

Die AG Zukunft arbeitet eng mit der AG gemeinsame Projekte zusammen um Synergien zu nutzen und Doppelarbeit zu vermeiden.

Die AG lebt von Mitgliedern, die mit Phantasie und Realismus den Blick in die Zukunft wagen.

AG „Gemeinsame Projekte“



- Zielstellung
 - Bewusstsein bei den Gläubigen für den gemeinsamen Prozess schaffen (ist gegenwärtig äußerst gering ausgeprägt)
 - Gemeinsamkeiten hervorheben, gleichzeitig werben um Zustimmung für ein vielfältiges Leben in der neuen Pfarrei
 - Vermittlung des Bewusstseins, dass in der Vielfalt eine Chance liegt
- Vorgehen
 - Die ToDos des Pastoralkonzepts werden validiert, strukturiert und priorisiert.
 - Gemeinsame Projekte werden definiert, mit den Gremien und Aktiven abgestimmt und angegangen:
 - Sichtbar und mit spürbaren Ergebnissen in den Gemeinden

AG „Ressourcen“



- Zielstellung
 - Das Zusammenlegen der Pfarreien umsetzen
 - Operative Zusammenarbeit aktuell und künftig
- Vorgehen
 - Lösung operativer Themen im Austausch zwischen den Pfarrern, dem Verwaltungsleiter und den Kirchenvorständen
 - Begleitung der aktuellen Modernisierung von Infrastruktur für Kompatibilität zur strategischen Ausrichtung
 - Abarbeiten des „Fahrplans“ aus dem Ordinariat
 - Ausgestaltung der Positionen hinter der Verwaltungsfachkraft



06.10.2020

Pastoralkonzept im Pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau

5

Schon heute arbeiten die Kirchenvorstände von St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz in gutem Austausch und der Kultur gegenseitiger Unterstützung.

So ist die AG gleichermaßen verantwortlich für den umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Zusammenlegung als neue Pfarrei wie auch zur Unterstützung der Arbeit der aktuellen Pfarreien aus geteilten Kenntnissen, Erfahrungen und Ressourcen.

Die Abstimmung mit den anderen Gruppen – namentlich der AG „Zukunft“ wird ausdrücklich angestrebt und soll strukturell nachhaltig und transparent betrieben werden.

Der Austausch mit den verantwortlichen Stellen des Erzbistums ist Teil der Arbeit dieser AG.

Gemeinsam ins Vierte Jahr als Pastoraler Raum „St. Helena“

